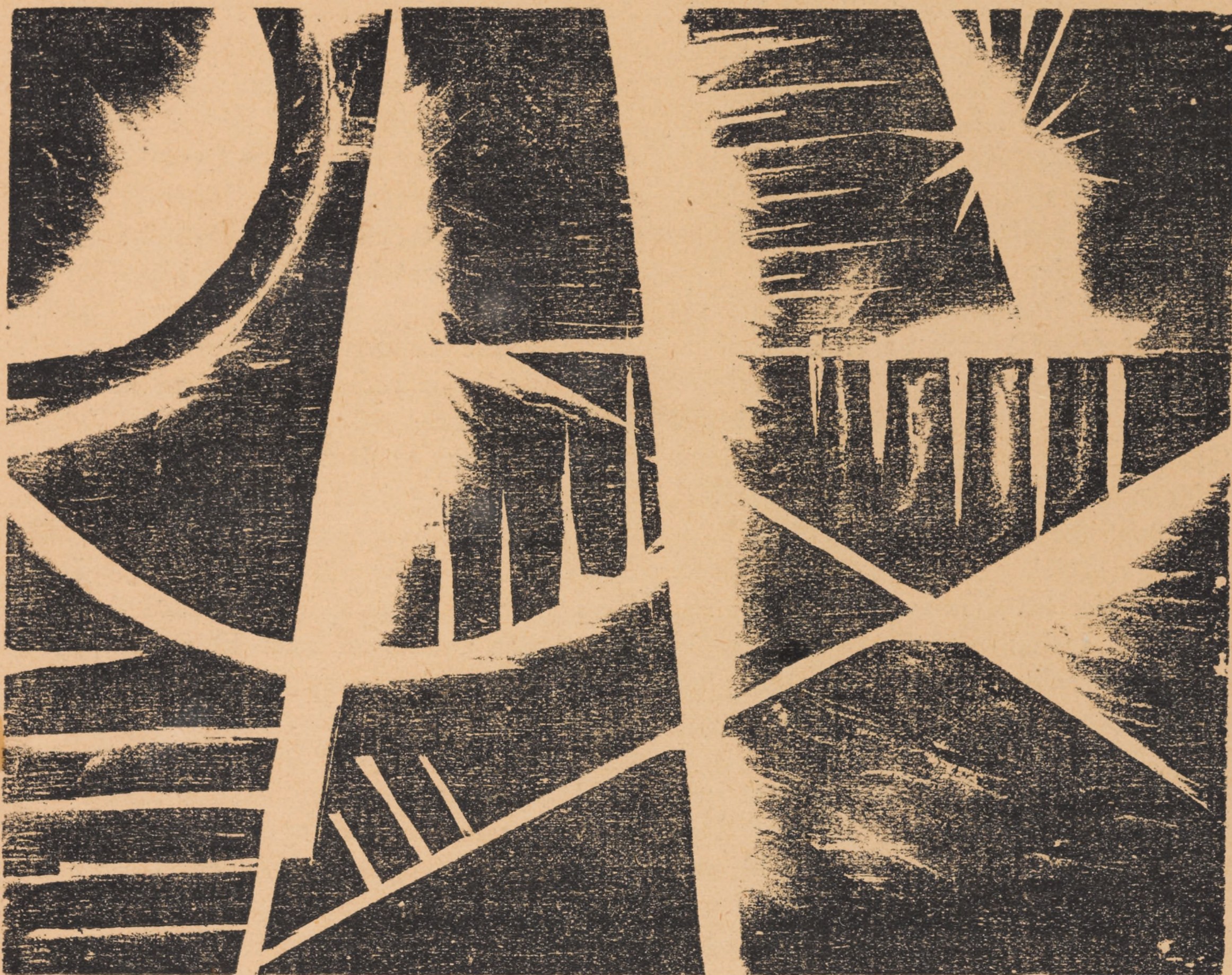


DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

ZEHNTER JAHRGANG / NEUNTES HEFT



Arnold Topp: Holzschnitt / Vom Stock gedruckt

Vorsicht! Zeugen!

Die Schwäbische Tagwacht ist sehr radikal. Sie hat ihre Kunstkritik auf den Tag eingestellt und verwirft daher grundsätzlich Bilder älteren Datums, wenigstens soweit sie vom Sturm ausgestellt sind. Der Sturm schuldet der Schwäbischen Tagwacht die Entwicklung. Während sich ihr Kunstkritiker von Tag zu Tag entwickelt. Er schreibt sonst schlichte Novellen und Romane und wird in der Produktion nur durch seine Kunstbetrachtungen gehemmt. „Die Bilder der Sturm-Gruppe sind meist älteren Datums. Heute, wo sie durch keinerlei gesteigerte Kunstleistungen als Vorläufer gewertet werden können, sehen wir in ihnen bereits die Erfüllung eines Programms“ Diese beiden Sätze allein zeigen die ganze Beschränktheit bürgerlicher Kunstanschauung. Der Bürger nimmt in der Kunst ein Parteiprogramm an, besieht sich die Entwicklung, sucht nach dem Vorläufer und wenn er lange genug nachgelaufen ist, findet er die Erfüllung. Dieses Nachlaufen nennt man liberal. Man ist grundsätzlich bereit nachzulaufen. Der Vorläufer wird zeitlich festgestellt. Er ist immer, nicht nur meist, älteren Datums. Der tägliche Mensch gewöhnt sich an einen Vorläufer und betrachtet ein Jahrhundert lang entzückt die Stelle, wo einst ein Vorläufer (auf deutsch genius loci) gestanden hat. Der Läufer ist aber an jeder Stelle ein anderer. Und deshalb sieht auch die Schwäbische Alltagswacht nicht die gesteigerten Kunstleistungen. Denn die Kunstleistungen können sich nicht steigern, sie können nur anders sein. Woran erkennt der Kunstkritiker den Vorläufer. An dem Namen. Der namenlose Kritiker merkt sich die Namen und vermißt die Namen. Aber liberal, wie er im Nachlaufen ist, merkt er sich auf jeden Fall die neuen Namen und wird sie nach einem Jahrzehnt wieder als Vorläufer vermissen. Wieder werden die gesteigerten Kunstleistungen fehlen, und die Bilder meist älteren Datums Erfüllung des Programms sein. Der Schwäbische Tagwächter hat „jene epochemachende Berliner Ausstellung des Sturm 1913 in Berlin“ gesehen. Oder er kennt wenigstens den Katalog. Er lobt die Namen von 1913, vermißt einige Namen von 1913 und beruft sich auf Herrn Paul West-

heim: „Paul Westheim, der wohl unverdächtige Vorkämpfer des Expressionismus, klagt neulich über die jungen Leutchen, denen die jetzt so massenhaft verbreitete expressionistische Schundliteratur scheinbar die Köpfe verwirrt hat und die nun falsch verstandene Kandinsky nachkubisteln.“ Die Unverdächtigkeit des Herrn Paul Westheim muß ich nicht nur bezweifeln, ich kann seine Verdächtigkeit sogar dem Tagwächter aus Schwaben nachweisen. Denn Herr Paul Westheim hat „jene epochemachende Sturm-Ausstellung 1913“ als „Bluff und Schwindel“ bezeichnet und zwar in zahllosen gedruckten Äußerungen, jene Ausstellung, auf die sich der Tagwächter gegen die jetzige Sturm-Ausstellung beruft. Der Herr möge sich das selbst nachlesen. Herr Paul Westheim bestreitet sogar noch im Jahr 1918 Kandinsky die Künstlerschaft. Um so erfreulicher ist es, daß er 1919 über die jungen Leutchen klagt, die nun falsch verstandene Kandinsky nachkubisteln. Trotzdem Herr Westheim gerade diese jungen Leutchen propagiert und die expressionistische Schundliteratur selbst schreibt, die er den Zeitgenossen vorwirft. Herr Westheim rechnet etwas zu kühn mit dem schlechten Gedächtnis der Zeitgenossen, wenn er laut Tagwacht schreibt: „Wieviel Grips gehört zu dem falsch verstandenen Expressionismus, der jetzt ja die große Mode ist?“ — Offenbar sehr wenig. Denn Herr Westheim hat sich auf Grund der großen Mode immerhin zum Etappenkämpfer des falsch verstandenen Expressionismus gemacht. Der Tagwächter ist aber nicht nur über die Dinge älteren Datums wenig unterrichtet, er liest nicht einmal die falsch verstandenen Kunstäußerungen seines wohl unverdächtigen Zeugen genau nach. Denn sonst würde der Tagwächter wissen, daß der unverdächtige Zeuge heute Marc Chagall als größten Meister preist, den er allerdings 1913 noch für einen „Hottentotten im Oberhemd“ erklärt hat. Der Tagwächter findet hingegen, daß Marc Chagall „robuste Farbigkeit russischer Heiligenbildchen mühsam nachahmt.“ Auch eine philosophische Äußerung des unverdächtigen Westheim wird den Stuttgarter Lesern vorgesetzt: „Revolutionär spielen ist sehr leicht.“ Das hätte gerade Herr Westheim nicht äußern sollen, denn sein Revolutionär spielen ist ihm böse

vorbeigeglückt. Nur Tagwächter halten es für blutigen Ernst. Summa summarum, wie der Tagwächter schreibt, der Herr möge Kunstbetrachtungen unterlassen und sich lieber ausschließlich der literarischen Unterhaltung künstlerisch verarmter Kleinbürger widmen.

Den übrigen Stuttgarter Kunstkritikern möchte ich nur dringend empfehlen, sich recht genau die Namen der Sturm-Künstler zu merken, die ihnen neu sind. Schon deswegen, um genügend Namen zu wissen, die sie den Künstlern der dritten Generation nach einigen Jahren vorwerfen können. Denn, meine Herren, ich bin der unverdächtige Zeuge, auf dessen Urteil Sie heute schwören. Und wenn ich neu zeuge und wo ich zeuge, ist es ein künstlerischer Eid, den ich im Namen der Ewigkeit ablege und für den die Ewigkeit mit ihrem namenlosen Namen zeugt.

Herwarth Walden

Nachsicht! Zeugen!

Herr Paul Westheim, der unverdächtige Zeuge, hat sich noch einen andern unverdächtigen Zeugen, einen Herrn Daniel Henry, geleistet, um mit der großen Wissenschaft, nämlich mit der Kunstwissenschaft, sich zu zweit lächerlich machen zu können. Herr Henry behauptet in dem braven Kunstblatt von Potsdam, daß die Merzbilder die neuste Sensation des Sturm seien und daß es bei der Kunst nicht auf den Stoff, sondern auf den Wert des aus ihm geschaffenen Gebildes ankomme. Herr Westheim erklärt hierzu feierlich, daß der Wert in diesem Fall Schwitters „recht unbeträchtlich“ sei. Die Erklärung des Herrn Westheim ist sehr einfach zu verstehen, er hört den Namen Schwitters zum ersten Mal, sehen kann er bekanntlich Bilder nicht, und infolgedessen muß Schwitters recht unbeträchtlich sein. Herr Henry möchte dem Sturm die neueste Sensation verderben, die zwar höchstens für die Leser des Kunstblatts eine Sensation sein kann, und opfert sich und seinen Westheim für die Kunstgeschichte: „Immerhin, für die künftige Kunstgeschichte mag es gut sein, der — heute, ach so raschen — Legendenbildung vorzubeugen.“ Die ach so rasche Legendenbildung

hat Herrn Westheim zu einem Vorkämpfer des Expressionismus gemacht, während der Wissenschaftler Herr Henry die künftige Kunstgeschichte fahrlässig fälscht. Herr Henry behauptet nämlich, daß „Bildwerke aus vielerlei Stoffen“ von Paris im Jahr 1916 nach Zürich gebracht seien, daß dadurch die sogenannte neue Richtung der Dadaisten entstanden und von Zürich im Jahr 1919 allmählich diese neue Malweise nach Deutschland gekommen sei. „Das ist die Entstehungsgeschichte der Merzbilder“. Leider irrt sich Herr Henry erheblich. Die Bildwerke aus vielerlei Stoffen sind in Deutschland bereits im Jahr 1913 zuerst zu sehen gewesen und zwar auf dem ersten deutschen Herbstsalon des Sturm. Und zwar Bildwerke der Künstler, die Herr Henry als ihre Urheber bezeichnet. Jedenfalls hat also Schwitters es nicht erst nötig gehabt, sich bei den sogenannten Dadaisten zu bilden. Auch Herr Henry hätte in jedem Jahr die Gelegenheit gehabt, sich im Sturm an der neusten Sensation der „Bildwerke aus vielerlei Stoffen“ anzuregen. Vor allem hätte er aber den unverdächtigen Zeugen Herrn Paul Westheim etwas halbwissenschaftlich bilden können, bevor sich dieser Herr Westheim als Vorkämpfer des Expressionismus im Jahr 1917 der erstaunten Mitkunstwelt vorstellte. Er wußte im Jahr 1917 nämlich noch nicht, daß Braque, Picasso und die italienischen Futuristen so berühmt wären, daß man ihnen den Wert zubilligen müsse, den er im Jahr 1919 Schwitters gütigst versagt. Noch weniger konnte Herr Westheim es natürlich 1913 wissen. Hätte er durch die Gunst der Schickung auf dem Weg über Zürich seinen Herrn Henry früher kennen gelernt, so würde er die Bildwerke aus vielerlei Stoffen wenigstens mit den „darstellerischen“ Augen dieses Herrn Henry gesehen haben. So aber stellte sich Herr Westheim schützend vor die Kunstgeschichte und schrieb 1913 über den Herbstsalon des Sturm: „Am schlimmsten aber ist es dem Kubismus ergangen. Nicht, weil es in dieser Manier etliche fünfzig Stücke gibt, auf denen unter den seltsamsten Titeln Drei-, Vier-, Fünf- und Siebenecke durcheinander gequirlet sind, sondern weil sich einer, dem der Schalk im Nacken zu sitzen scheint, den Spaß gemacht hat, aus geometrisch geschnittenen Buntpapieren solch kubistische Flä-

che zusammenzuleimen. Sie ist ebenso ernsthaft ausgestellt und wirkt ebenso überzeugend, wie der nicht geleimte Kubismus." Ein Schalk, der Westheim, aber der Schalk packt ihn jetzt im Nacken. Denn der Vorkämpfer der neuen Kunst ist mir noch vielmehr auf den Leim gegangen: „Man denke sich eine Malerei, die ohne Einbuße an seelischem und geistigem Gehalt durch eine Buntpapierschnitzerei ersetzt werden kann, man denke sich einen Holbein, einen Rembrandt, einen Leonardo mit Scheere und Kleister überwunden und man philosophiere heiter über eine Kunstübung . . ." Der seelische und geistige Gehalt eines Bildes liegt bekanntlich in der Oelfarbe. Das wird doch der Kunstkritiker der Frankfurter Zeitung wissen. Aber dieser Herr Westheim soll mir noch mehr aus dem Leim gehen: „Wenn einer der fünf Originalfuturisten Gino Severini das Porträt eines Mannes zeigt, dem er an die gemalten Backen zwei Büschel richtiger Schnurrbarthaare, auf den gepinselten Rock einen Revers von echtem Samt geklebt hat, so wird wohl auch der gelehrteste der blauen Reiter nichts dawider haben können, wenn man dieses futuristische Kleisterwerk als ganz banalen Kitsch bezeichnet." Was sagen Sie nun zu Ihrem Freund Westheim, Herr Henry aus Zürich. Ein Bild ist Kitsch, weil der Samt zu echt ist. Leonardo hat zwar auch Samt verwandt, aber die Berühmtheit von Leonardo ist Herrn Westheim bestens bekannt gewesen.

Doch der unverdächtige Zeuge soll mir ganz aus Rand und Band gehen. Er hat zwar im Herbstsalon des Sturm 1913 die Bilder von Feininger nicht gesehen, dem er jetzt in seiner Eigenschaft als Vorkämpfer des Expressionismus ganze Hefte widmet, dafür aber über Leger folgendes geschrieben: „Man sehe sich jene Leistung, Nacktes Modell im Atelier heißen, an. Hat je einer die Reize eines weiblichen Körpers verführerischer geschildert gesehen? Da junge Mädchen, auch wenn sie gemalt sind, keine Schnurrbärte zu tragen pflegen, so ist nicht recht ersichtlich, wo das liebliche Geschöpf den Kopf und wo es die Beine hat." Sieh mal einer an, das ist nicht recht ersichtlich für ihn, den Vorkämpfer, der aber dafür gemalten von echtem Samt unterscheiden kann. Das sind Kunstkenntnisse, die berechtigen,

in Potsdam ein Kunstblatt herauszugeben und Werte festzustellen. Der unbeträchtliche Schwitters. Und da mir nun einmal der Schalk im Nacken sitzt, will ich den harmlosen Lesern des Kunstblattes mitteilen, was der Führer, Herr Westheim, im Jahr 1913 über denselben Kandinsky äußert, den die jungen Leute falsch verstehen: „Statt des Stuckrezeptes gibt es jetzt ein bisschen Kandinsky, ein bisschen Picasso, oder was sonst gerade im Café Stephanie in Kurs ist." Also, Herr Henry, ich kann ihnen nur raten, Ihre wissenschaftlichen Äußerungen nicht weiter im Kunstblatt zu veröffentlichen. Lassen Sie dem Sturm seine Sensationen und warnen Sie Herrn Westheim vor Urteilen. Ich werde ihm stets seine Vor-Urteile durch seine Nach-Urteile verbittern können. Herr Westheim möge es endlich aufgeben, den Vorkämpfer spielen zu wollen. Er möge lieber nicht jedes Jahr seinen Beruf als Nachbeter verfehlen. Wenn Herr Westheim mir folgt, wird er wenigstens nicht jedes Jahr noch unbeträchtlicher scheinen.

Herrn Henry aber möchte ich für weitere Artikel seiner Kunstwissenschaft ergebenst darauf aufmerksam machen, daß Bildwerke aus vielerlei Stoffen zuerst in der vorgeschichtlichen Zeit geschaffen sind, einer Zeit, in der man noch nicht Kunstgeschichte aus Legendenbildung machte und daß das Tafelbild die Abstraktion des Bildwerks aus vielerlei Stoffen ist. Nichts für ungut. Hoch Zürich 1915, die sehr geehrten Dadaisten, Leonardo und die echte Oelfarbe von bestem geistigen und seelischen Gehalt, zu beziehen durch die einschlägigen Firmen und die Schriftleitung des Kunstblattes.

Hoch Daniel Henry-Kahnweiler, Kunsthändler aus Frankfurt in Paris.

Herwarth Walden

Der Denker

Herr Professor Worringer hält zeitgemäße Vorträge über den Expressionismus. Da Herr Worringer nicht im geringsten ahnt, was Kunst ist, versucht er es mit einer mißverstandenen Mystik. Aber er ist auch positiv: „Während die alte Kunst aus einer einheitlichen Weltanschauung fließt, und so eine ruhige Darstellung erzielt, die wir so sehr bewundern, drückt sich in der modernen



Arnold Topp: Holzschnitt / Vom Stock gedruckt

Kunst die ganze Zerfahrenheit der Zeit aus." Herr Worringer stellt sich die Kunst tatsächlich sehr ruhig dar, wenn er die Zeit für seine eigne Zerfahrenheit verantwortlich macht. „Er führte als Beispiel eine alte Petrus-Figur an und stellte hierzu im Gegensatz den irrenden Ritter von Kokoschka. Beide sollen denselben Gedanken zum Ausbruch bringen. Aber während der eine Gott sucht, weil er ihn hat, ist der andere ein Gottsucher, weil er Gott noch nicht hat!" Man darf wohl annehmen, daß Herr Professor Worringer sich bei den beiden Herren Künstlern persönlich unterrichtet hat, welchen Gedanken sie zum Ausdruck bringen wollten, denn sonst könnte er nicht behaupten, daß Gotthaben und Gottsuchen derselbe Gedanke ist. Kokoschka hat also Herrn Worringer erklärt, daß er Gott sucht, weil er ihn leider nicht hat und daß seine Absicht war, das Gotthaben auszudrücken. Der andere Künstler der alten Petrusfigur hat hingegen Herrn Worringer erklärt, daß er Gott hat und ihn deshalb sucht. Dem alten Künstler glaubt es der Herr Worringer, dem jungen Künstler kann er den Glauben nicht beimessen. Wegen der Zerfahrenheit der Zeit. Herr Worringer glaubt jedenfalls in vollem Ernst, daß die Kunst die Aufgabe habe, Gedanken von professoraler Höhe auszudrücken und sie ruhig darzustellen. Wenn das keine Einfühlung ist, so ist es noch weniger Abstraktion. Aber Herr Worringer ist sehr vorsichtig. Er beschränkt sich. Wenigstens teilt die Presse mit, daß Herr Worringer „sich auf einige Randbemerkungen zu dieser Kunstrichtung in seinem Vortrag über Expressionismus beschränkt habe, weil nämlich diese Kunstrichtung noch vollständig im Flusse sei." Die alte Kunst schwimmt bereits aus einer einheitlichen Anschauung, während die neue Kunstrichtung noch im Flusse ist. Herr Worringer hingegen schwimmt über den Wassern und untersucht gedanklich, was auf dem Flußboden liegt. Das was er ausgedrückt hat, ist ihm Expressionismus. Aber er kann auch den Kubismus expressionistisch ausdrücken: „Der Kubismus ist eine Kunst, in der der absolute Raum sozusagen musikalisch malerisch gestaltet werden soll. Das französische kubistische Bild deutet Worringer als rauschende Fuge absoluter Raumkristalle." Das ist zwar sozusagen Unsinn, aber es hört sich mystisch

an. Herr Worringer klebt eben an den Gegenständen fest, die im Flusse liegen. Die Fuge ist ihm offenbar ein farbiges Bild professoraler Zeitkristalle. Bach soll ihm gesagt haben, daß er Gott hat, während Gustav Mahler ihm erklärte, daß er wegen der Zerfahrenheit der Zeit erst Gott sucht. Beide Künstler wollten also wieder einmal denselben Gedanken ausdrücken. Kubistisch gesprochen, der Verstand des Herrn Worringer hat sich absolut in eine Fuge zerfahren, während ihm die Fuge über den leer gewordenen Platz auf dem Kopfboden rauschend davonflieht.

Herwarth Walden



Der in weitesten Kreisen bestbekannte Kunstkritiker  hat im „Schwäbischen Merkur“ über eine Sturm-Ausstellung der „Uecht-Gruppe“ im Württembergischen Kunstverein-Stuttgart einen Bericht erstattet. Ich bringe den Artikel hier zum Abdruck, um dem  und der Redaktion des „Schwäbischen Merkur“ Gelegenheit zu geben, ein Verfahren wegen unbefugten Nachdrucks anzustrengen. „Stuttgart, 3. Nov. Die „Uechtgruppe“, wie unsere Schwaben sich nennen, hat ein von dem Architekten Richard Herr (oder wie er heißt — ich kann leider noch immer nicht orthographisch lesen) verfaßtes Vorwort zu ihrem Bilderkatalog herausgegeben. Die Entstehung der neuen Kunst in Paris ist darin richtig angegeben. Stimmt sogar wörtlich. Ich war damals persönlich in Paris und habe manchesmal mit Pissaco gefrühstückt. Wie oft habe ich über den Bulwar de Sitaliän gerufen: „Servus Gläs!“ und Lesché habe ich selbst manchen konkubistischen Tip gegeben. Den gelegentlich verstorbenen Dramatiker William Apollini nannte ich sogar Willi schlechtweg. Daß durch Franzosen und Russen eine deutsche Kunst entstanden sei, ist für den etwas unbegreiflich, der noch nicht allen Zusammenhang mit der Natur abgeschworen hat. Denn ich begreife nicht, wie Franzosen und Russen deutsche Kunst machen können zu einer Zeit, in der ich täglich vier bis fünf Mahlzeiten zu mir nehme und das Gras sogar im Winter wachsen höre. Auch in anderer Hinsicht sagt der

Architekt Herr (oder wie er heißt) genau dasselbe, was wir **=||=** im Schwäbischen Merkur seit Albrecht Dürler äußern. Ich kann nur aufs tiefste bedauern, daß die **=||= =||=** dabei weniger Fremdwörter angewendet haben, als es die neue Kunst tut, wo sie sich der Worte als Mittel bedient, was allerdings ein bezeichnend deutscher Zug ihres Wesens ist. Wobei allerdings noch hinzuzufügen ist, daß ich diesen ganzen Satz selbst nicht verstehe. Wenn man Kanticzkys großes Bild von 1909 betrachtet, so springt einem zuerst die Jahreszahl in die Augen. Bei näherem Zusehen setzen sich die Farben in Bewegung und alsbald kommen Kanticzkys Kinderschuhe auf der Leinwand zum Vorschein. Nun wird man inne, daß seither ein Fortschritt vollbracht worden ist, daß es ratsamer ist, vollkommen abstrakt zu sein, als Kinderschuhe naturels so zu verzerren. Der andere Russe Schakal ist noch kindlicher als ich und würde einen Kindergarten entzücken. Man müßte freilich seine Bilder in den Garten tragen. Denn wie soll der Garten durch die Ausstellung geführt werden? Der Deutsche aber bis 1914 in Paris lebende Mezlinger (ein Verwandter des Franzosen Hans von Marées) ist in dem in grauer Skala gehaltenen konkubistischen Bild so entzückend fein in der Farbe, daß man sich als Tapeten- oder Wandbespannungsmuster nichts Schöneres wünschen kann. Schade, daß das Bild verkauft ist! Auch wäre zu bedenken, daß, wenn ich meine Bude mit lauter Mezlingers tapeziere, die Sache teurer wird, als wenn ich sie von Heinz Thomas à la Fressko bepinseln lasse. Wir möchten damit dem Konkubismus nicht die Fähigkeit zur Bildwirkung bestreiten. Aber man muß zwei Arten unterscheiden: Entweder hört man bei Betrachtung der Bilder Musik, wie z. B. bei Oswald Fischel, oder man wird stinkbesoffen wie vor den Bildern der Jokaste vom Heemeskorken. Daher der Name Stilleben. Guillaume Wauer (meines Wissens gebürtiger Kalmüke) hat feinen Geschmack, und seine zierlichen Bilder wären für Batikbänder vornehme Vorlage. Solche Bilder gefallen mir nur, wenn ich mich drauf setzen kann. Stark an den Namen von Paul Klee gemahnt der Name von Paul Busch. In ihrer Malweise unterscheiden sie sich darin, daß Paul Buschs Bilder gemalt, diejenigen von Paul Klee dagegen auffallenderweise

auch gemalt sind, und nicht etwa geklebt. Wenn man den seither gefallenen Italiener Botschoni mitgebracht hat, so ist das nichts als pure Hexerei. Ebenso, daß Kokoschki stets persönlich vor seinen Zeichnungen steht und mir mitteilt, er halte Joe Sepp Bacharach für einen Komponisten, der nach Illustration schreie. Leider habe ich die anderen Maler schmerzlich vermißt. Außer den erwähnten Botschoni und Kokoschki war keiner persönlich erschienen. Und doch ist die Persönlichkeit alles. Im Mittelalter gabs sowas bekanntlich noch nicht. Erst seit Matthäus Grünbaum gibt es Persönlichkeiten, aber dann nicht zu knapp. Ein solches Zurückschrauben ins Mittelalter kann als Willkür erscheinen. Aber indem das Vorwort zum Katalog die Parallele zwischen politischer und künstlerischer Revolution zieht, weist sie eine Erklärung auf. Vor der Revolution war ich eine Persönlichkeit, heute bin ich für die Uechtgruppe nichts als ein Kreuz. Die junge Schar hat große Opfer zu bringen und gehört zu den Märtyrern ihres Prinzips, das leider am Neckar und am Rheine juvi-juvi-vallera und in Berlin du Feine juvi-juvi-vallera geschäftliches Prinzip geworden ist. Hier Echtes von der Mache zu unterscheiden, wird mir nie gelingen."

Korrektur mit dem Zeitungsausschnitt verglichen
Rudolf Blümner

Marter storren Entsargen überweltet Es

Kurt Liebmann

I

Dir Dir
 Du
 Schrei
 Tränen schreien
 Tränen
 Schrei klangflirrt pfeilsteil
 Du
 glutglasklirrt kuppelzerlacht
 zerhackt schwirrt
 sirrt
 zirpt zirpt
 blutet Wo.

Schlammschleime krösen Augen Rinsel

hyänen

schlitzen schiefen

hechzen Hetze

Springe kristallt

schuppenklirr Hecht Kessel schlappenden

Schlamms.

Dir! Dich!

Hörner zersicheln mich

Glasflügel messern Zerschneiden

Purrrr

Knurre Knöchel gemergelt klappern Tänze

Knochenschleier

bären Pfeile Rasselschlangen

Wimmel Insekten zerstechen

Sinken

Qualm

Blutzuckende Treppe Hals fackeln Mond-
rippen

Kandelaber

Glocken winden wehen Jammer

klappt ab Schädel

Särge reiten Elefanten plumpklotz

Riß

Kuppel durchsäult

Letztstiefen

Heulgeschwüre saugen Zappelwirren

Beine Köpfe Fetzen

Stürzen

Platten stahle schädelgenagelt steigen Er-
drücken

Fressen klappen Eiter-Lohe

hohe drohe Spensterhände

Oh!!

Pressen in Schwülrot-Wölbung samtheiß-
bettenden Leibs

blecken Ketten

Klemmen packen Zwicken

Picken Zwacken

scheren

meeren wimmelnd Irrsinnskreise blasend
Asseln

Vor!!

Rudre Lunge benachtet

Bluttromben trompeten

überspeien

Hirn durchschreit

hänge Allall

Seuchen

pustelbeperlt Plustern

Platzen Rosen

Ersticken

Rosen würgen funkeln Kehle

dornen Augen

Rosenklangsing

Eisgebirge blaugrell riesen

zacken dicken

Klotzerücken festen gletschen

röten schluchten schluffen

adlern

in die Wüstwehnächte.

Eise ure Schuhus gaufen

Geifern Krächzen

Kauzen

Knarzen Tritte

Toben Brüllen

Meine Augen splintern zerfroren

Schnee qualmt Ballen

speichelt Rippen

Fratzen

Bläken

Blecken Klippen

Hin hin!

Glastgluteismeer orkant

Wo Ich Du

Frost schnellst tückend zückend Dolche

Molche

zerren in Schlünde

zünden gierquietsch Basiliken

morden stückeln

Lawinen

Staub Staub

Tiefen

Kristallzacke schnappt

Hängen

zerreißen

Auf!

Oh!

Gipfel

schweige schwinge Tannen

Blitze ketten

maien Geigen

Körperweiße

Du

Höhlen vor!

Sprung

Schlucken

Giften schillern

Weiber mänaden

pilzen Schwämme in die Poren

aftern Lüge

ab!

Schacht Schacht Schacht

Hischen Haschen

Huschen Ruschen

Hellen!

zurück!!



Johannes Molzahn: Vierfarbiger Steindruck

Können nicht
Nichten
Blutsee peitscht hunnenrot
über Wellen spritzen Fleische
Wirbel
Siedmilch zirrt aus schlammigen Brüsten
Fäuste
Schrauben vor
Teller heißflirrlatternd
Schieben vor
vor
Essen Würgen
speien Ekel
Kot
Schlag Hammer
Sporen bohren
zertrampeln
Stürzen
Kiesgrund klafft
Klaffen Gründe
Ueber-Ende
Schösse zeiten
Geburt
Mensch an
an Mensch
Vorbei
Springen
Ich schwimme nadelgepeitscht
Glühewigwüsteweltmeer
Zerfleischen Menschen
Mörser Feuer
Haßpyramiden
Keulen Zerbersten
Aale fetten
Eitert Brand Himmel zerschwefeln
Menschen säulen salzen starren
Tod
Erstarren
Zurück
gittern Schlangen Zickzack
kreuzen
teleskopen Augen
Zerspießen
Pyramide schluckt ein
Nacht
Froschfrost zermessert mich
Lichte Lichte!!
Sandsonnen!!
Blenden
Ich will!!
Umsteinert
Särge kriechen alpen
Atem! Atem!!

Augen grünen Schielen
krokodilen
schnuppern Schnauzen
schneeen
Weib stemmt Thron
Stemmen
Schösse klunkern
Aus Saugnabel darmt röhre Fontäne ge-
schwärt
umklettert von Fleischklumpen
grell
Bocksköpfen
Gefesselt!
Ich
Zwingen zwängt Küssen
Reißt Mund Wirbel
Muß! Muß!
Schlucke Sudstrom
Zerplatzen
zerquadern
Nacht
Maria!!!

II

Wimmelworren wirrt ahnen Schrei
Mäuler sperren
Was da!
Was
Was
Tatzen
Sonneschnäbel rotspritz atzen jauchze
Oeffnung
Flattern Stauben
Kalk
Blaukaskaden tollern ure Quadern
Auf Blutleitern sirren spinnen glase Stimmen
Lichtwichte wippen zücken brillanten
klettern flimmern
hinab hinab
Dunkeluhus fauchen Abgrund
Schnabeln
mächteohne
Wetzen Sicheln
Winde gebirgen
saust durch Luftschiff gepurpurt
Paue gängeln
hasten Schatten tasten mondesglaste
Rappen trappen
Gerippe klappen schwarze Rüstung
Fahnen schwarze schwallen qualmen
Lanze sternt Särge
Posaunen
Empor
Kapellen

Schnellen Wellen
 hellen blinde sternstaubfrage Letzt-All-
 Krüppel
 Brücken silbern
 Krampf
 Messerkatzen krallen herab
 kichern Grelle
 springen Rotsarg
 Mich!
 Reißen fuchsgierst
 Zerfitzen Herz
 werfen Rumpf hoch
 hoch
 lachengekugelt
 Beine ab
 ab Arme
 Blutsarg strömt
 Ich zerbeiße Glutplatten
 Schädelhammer frißt
 Sinke matte
 Da!
 Blutglut glast stahle Scheibe
 Sichten
 Blick
 Wo bist Du
 Wölbe heule halle Fernen
 Weiten
 Larven krätzen steige Wände
 kantend
 Giftegeln sintern herab
 seilen Sarg
 Wir fliegen
 würmergetragen
 umflügelt
 wachsen Prätzen gehäutet
 reihern Wolkenwälder
 Türme pilzen durchätzen walle Wogen-
 schleier
 halsen Häuser
 schlanken
 knabenmarmorstengelnd
 Schorne schlangen
 Murren Schreie plattern siede Tropfen
 Nicht weiter!
 Katarakte garben
 Geschwür Stadt scharlacht
 golden Dolden
 igeln Trichter Spieße Lichter
 Zugkatze schnappt Sarg
 Mein Kopf zerfunkt
 Wir spritzen flitzen Blitz kläffe Dächer
 eisenkaskaden gallengrille Mädchenbäuche
 rasseln Treppen

Kritzen
 zerritzen
 flammenrädern Kanäle Keller
 scheuchen Seuchen
 Abgrundschatten wachsen Wahren
 kralle Augen topasen
 Packen
 Chinesenzähne
 Geifer
 Wir kugeln Absinth
 Grün krichzt
 schleift Johlen
 Spannen
 Zitzen Haie grauen Gieren
 schwappe Schenkel stechen
 huren Gähnen
 beißen Gurgeln
 Trümmer zerfressen
 stinke Schluchten dirnen
 klaffen Schöße
 Schwären
 Trommeln dumpfen
 Ich starre
 Sarg
 Bäumen
 Schweben
 Kippen
 Kloake fletscht
 flattert Maria
 Fallen
 Schlingen mich
 Halten dich
 Tragen uns
 Betten
 Wir sterben Leben
 Uns.

III

Körper astralen
 Zerschleifen
 fanalen Arme
 Durchstoßen
 Unsere Leiber basalten Knorr-Quorren
 Härten
 Affen renken aus Brustschlucht
 gehetzt
 Flucht
 Brüste amethysten
 Wir lichten
 entwerden!!
 Gleibe Hand dein stichflammt
 Entriegeln!
 Ich taube

Aureolen Bogen
Räder Schwung
himmelhinabhoch
Kelchen
Halte Dich!
Vor!!
Sternfackel schwingt Faust
Ich
schlangen deine Arme mich Hals
Rücken geschenkt
Stoßen vor
vor
vor
stoßen
fassen Seil
schleift Dom
hindurch
Marter disteln
Stacheln
Kolossen
Sternfackel zerlacht
hoch
Schatten götzen
Köpfe unsre zernageln nachhetze Brut
Absturz
Halten
Prosseln hoch
geschnellt
über Seil
umduften Blüten
besprießt
Quellen reinen lusten Tale
Baden
Entwerden!!
Steigen
Wir steigen
Allall kippt
Sausen Bluthagel
Riß Beben
Zerbrennen Berge
Fäden menschen
Menschen faden
Geiferfaden
Blutgerinsel
abwärts hinab
Bricht durch Karmesin
Chöre
Schimmel unter uns
wir werden getragen
springt Tabernakel
kreist Zittern
flankt flackt
bäumt

Knirschen
Flocken
Hält
erzt!
Zungen milliarden meinem Munde
Sprengen Planeten Staub
Erde wüstet
Brand
Stürzen zähe Klebe-Präge
Männer schlingen Weiber
Verschlingen
Krampfen
Engeln
Menschen engeln
himmeln
Menschen lichten
Lichten lichten
Licht
Es werde Licht!!!
Entweiben
Entbrunsten
Entmenschen
Ueber Ueber
Golden
steigen Silber
Entschamen
Wir
samt
bärt Lichten
Hirnkreise seelen
Panzen
Panzen
blauen Flöten
Labyrinth splittern
Azur
Lächeln
Firme Reine
Atmen
Lichten
Lichten
All-Licht
ES

Jüngling

Warmbrust glühen
Zerbersten
Verreissen
Versehnen
Verglühen

verschmelzen
verklagen
zermatten
zerbarmen
zerwühlen
Das Ich.

Willy Knobloch

Species expressivae

Collofino in Köln zur Freude

Ich kann Herrn Paul Westheim nicht vorwerfen, daß er im Kunstblatt für den „Expressionismus“ geschrieben oder abgebildet hat. So einer wie Paul Westheim stellt die Kunst über das Wort. Der Ruhm eines Expressionisten ist durch ein bißchen Chagall und Klee leicht erworben. Es kommt nur darauf an, das Wort Expressionismus zu vermeiden. Das ist so etwas wie eine reservatio mentalis, die einem erlaubt, mit Kunstersatz das Hauptgeschäft zu machen. Oft schien Herr Westheim anzubeten, was er bespuckt hatte, weil der Feuerlose es nicht verbrennen konnte. Und er tat, als ob er nie gespuckt hätte. Aber seine Zunge lallte, wovon sein Herz nicht voll war. Er hatte weiter und der Speichel, den er gegen den „Expressionismus“ ansammelte, drohte ihn zu ersticken. Nun ist er ihn durch einen los geworden, der sich auch vor Hochmut bläht, weil er glaubt, über den Worten zu stehen. Im Novemberheft des Kunstblattes läßt sich Herr Westheim durch Herrn Kahnweiler operieren:

„Der Begriff „Expressionismus“ ist der französischen bildenden Kunst ganz fremd. Er ist deutsch. Was aber beileibe kein Lob sein soll.“

Herr Kahnweiler, der sich lieber Daniel Henry nennt, um nicht für einen Deutschen gehalten zu werden, bezeichnet diesen Satz als „Wahrheit“. Wahrheit aber ist, daß „Expressionismus“ kein „Begriff“, sondern ein Wort ist und daß der Begriff dieses Wortes der französischen bildenden Kunst bekannter ist als Herrn Kahnweiler. Und für den Begriff, den Herr Kahnweiler nicht kennt, ist es gleichgültig, wie das Wort entstanden ist. Selbst Mißverständnis und Unsinn könnten an der Wahrheit des „Begriffs“

nichts ändern. Und wenn Herr Kahnweiler es nicht begreift, ich werde ihm beweisen: Nicht „beileibe“, aber bei Seele ist es ein Lob, daß wir in Deutschland das Wort Expressionismus angenommen haben, weil wir es begreifen.

Und nun hören Sie, Herr Kahnweiler, was der Heilige Thomas von Aquino vor siebenhundert Jahren schon begriffen hatte: Der Heilige Thomas unterscheidet dreierlei Erkenntnisse: Gott als die oberste essentia hat unmittelbar das Wissen von allen Essentien. Die Engel und die vom Körper befreiten Seelen haben die unmittelbare intuitio der gegenwärtigen Dinge oder doch das Wissen der entfernten durch species expressivae. Die Seelen im Zustande der Sünde wissen nur, was ihnen durch species impressivae zuteil geworden ist. „Die Ausdrücke species impressiva und expressiva kommen aus einer uns nicht mehr faßbaren Psychologie her (sagt Fritz Mauthner in seinem Wörterbuch der Philosophie), welche die Species als Bildchen auffaßt, die sich zuerst den Sinnen eindrücken und nachher in den Vorstellungen der Seele ausdrücken.“ Das ist unheimlich, nicht wahr, Herr Kahnweiler? Und nun haben Sie die Wahl, Herr Kahnweiler, sich und Ihre ganze Sippe für Engel und vom Körper Befreite oder für Seelen im Zustande der Sünde zu halten. Aber freilich, daß Sie und alle Kahnweilers und Westheims auf ewig verdammt sind, nur species impressivae zu sehen, das wußte ich auch ohne den Heiligen Thomas von Aquino.

Rudolf Blümner

Inhalt

Herwarth Walden: Vorsicht Zeugen!

Herwarth Walden: Nachsicht! Zeugen!

Herwarth Walden: Der Denker

Rudolf Blümner: =||=

Kurt Liebmann: Marter storren Entsargen
überweltet Es

Willy Knobloch: Jüngling

Rudolf Blümner: Species expressivae

Arnold Topp: Zwei Holzschnitte / Vom Stock
gedruckt

Johannes Molzahn: Vierfarbiger Steindruck
Dezember 1919

Verlag Der Sturm

Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a

Fernruf Amt Lützow 4443

Monatsschrift Der Sturm

Erscheint am zehnten jedes Monats

Jedes Heft enthält mindestens eine mehrfarbige Kunstbeilage / Holzschnitte (stets vom Stock gedruckt) und Zeichnungen

Dauerbezug / Ein Jahr 15 Mark / Ein Halbjahr 8 Mark / Einzelheft 2 Mark

Monatsschrift Der Sturm / Jahrgänge 1—9

		Gewöhnliche Ausgabe:	Sonderausgabe:
1. Jahrgang	1910/11	30 Mark	—
2. Jahrgang	1911/12	30 Mark	—
3. Jahrgang	1912/13	30 Mark	vergriffen
4. Jahrgang	1913/14	—	40 Mark
5. Jahrgang	1914/15	20 Mark	30 Mark
6. Jahrgang	1915/16	20 Mark	30 Mark
7. Jahrgang	1916/17	20 Mark	30 Mark
8. Jahrgang	1917/18	30 Mark	40 Mark
9. Jahrgang	1918/19	30 Mark	40 Mark

Einzelhefte, soweit vorhanden, erster bis neunter Jahrgang je 1 Mark fünfzig Pfennig

Bücher aus dem Verlag Der Sturm

Peter Baum

Schützengrabenverse

Gebunden 5 Mark

Franz Richard Behrens

Blutblüte / Gedichte

Geheftet 4 Mark / Gebunden 5 Mark

Hermann Essig

Der Frauenmut / Lustspiel

Überteufel / Tragödie

Ihr stilles Glück / Drama

Ein Taubenschlag / Lustspiel

Napoleons Aufstieg / Tragödie

Der Wetterfrosch / Erzählung

Jedes Buch 3 Mark / Gebunden 5 Mark

Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte

4 Mark

Adolf Knoblauch

Die schwarze Fahne / Eine Dichtung

3 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte

5 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Ernst Marcus

Das Problem der exzentrischen Empfindung und seine Lösung

5 Mark / Zweite Auflage

Das Erkenntnisproblem

5 Mark / Zweite Auflage

Wilhelm Runge

Das Denken träumt / Gedichte

3 Mark / Gebunden 5 Mark

Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In 111 Kapiteln

2 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Lothar Schreyer

Meer / Sehnte / Mann / Dramen

3 Mark

Nacht

2 Mark

August Stramm

Du / Liebesgedichte

4 Mark / Dritte Auflage

Sturm-Abende / Ausgewählte Gedichte

4 Mark / Gebunden 12 Mark

Max Verworn

Keltische Kunst / Mit Abbildungen

3 Mark

Herwarth Walden

Einblick in Kunst

Mit 64 Abbildungen nach Gemälden der Sturm-Künstler

5 Mark

Gesammelte Schriften: Band I

Kunstmaler und Kunstkritiker

3 Mark

Das Buch der Menschenliebe

4 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman

4 Mark / Gebunden 6 Mark 50 Pfennig

Sonderausgabe (Auflage 10) 50 Mark

Weib / Komitragödie

4 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode

Sünde / Ein Spiel an der Liebe

Letzte Liebe / Komitragödie

Glaube / Komitragödie

Jedes Buch 2 Mark

Kind / Tragödie

Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie

Menschen / Tragödie

Jedes Buch 3 Mark

Sturm-Bücher

August Stramm

Sancta Susanna

Die Unfruchtbaren

Aage von Kohl

Die Hängematte des Riuge

Peter Baum

Kyland

Lothar Schreyer

Jungfrau

Jedes Sturmbuch 1 Mark 50 Pfennig

Musik

Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke

Dann / Vergeltung / Verdammnis

Dichtungen von Else Lasker-Schüler

Für Gesang und Klavier / Je 2 Mark

Bruder Liederlich / Werk 5¹

Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Entbietung / Werk 9²

Dichtung von Richard Dehmel

Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Zehn Dafnislieder / Werk 11

Zu Gedichten von Arno Holz

Für Gesang und Klavier / 3 Mark

Die Judentochter / Werk 17¹ / 1 Mark 50 Pfennig

An Schwager Kronos / Werk 17²

Für Gesang und Klavier / 3 Mark

Schwertertanz / Werk 18

Für Klavier / 4 Mark

Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21

Für Klavier / 1 Mark

Tanz der Töne / Werk 23

Für Klavier / 3 Mark

Handdrucke

Oskar Kokoschka: Plakat für die Zeitschrift
Der Sturm / Originallithographie

Abzug 30 Mark

Sturm-Karten

Jede Karte 40 Pfennig

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken
folgender Künstler:

Alexander Archipenko 3	August Macke 1
Rudolf Bauer 4	Franz Marc 1
Vincenc Benes 1	Carl Mense 1
Umberto Boccioni 2	Jean Metzinger 1
Campendonk 2	Johannes Molzahn 2
Marc Chagall 5	Georg Muche 1
Robert Delaunay 1	Gabriele Münter 1
Lyonel Feininger 1	Negerplastik 1
Albert Gleizes 2	Georg Schrimpf 1
Jacoba van Heemskerck 3	Kurt Schwitters 1
Hjertén-Grünwald 1	Gino Severini 2
Alexei von Jawlensky 2	Arnold Topp 1
Kandinsky 2	Maria Uhden 1
Paul Klee 1	Nell Walden 1
Oskar Kokoschka 2	William Wauer 5
Otakar Kubin 1	Marianne von Werefkin 1
Fernand Léger 2	

Sturm-Ausstellungskataloge

Mit Abbildungen

Alexander Archipenko	Kandinsky
Marc Chagall	Molzahn
Gino Severini	Skupina

Je 60 Pfennig

Franz Marc / 1 Mark

Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1918

Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck

2 Mark

Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm

Auf Japan- und Büttenpapier

Jeder Kunstdruck 5 Mark

Rudolf Bauer

Schwarz-Weiss-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfahrenden
Die Zurückbleibenden

Campendonk: Zeichnung

Marc Chagall: Intérieur / Der Jude / Der Geigen-
spieler / Die Schwangere / Essender Bauer / Mädchen

Robert Delaunay: Der Turm

Lyonel Feininger: Klein Schmidthausen

Mark Wippach II

Jacoba van Heemskerck: Baum / Landschaft

Ksindinsky: Zwei Zeichnungen

Paul Klee: Kriegerischer Stamm

Oskar Kokoschka Menschenköpfe: 1 Adolf

Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl Kraus

4 Richard Dehmel / 5 Paul Scheerbart / 6 Yvette Guilbert

Oskar Kokoschka: Tierbilder

Fernand Léger: Akt

Franz Marc: Katzen

Johannes Molzahn: Zeichnung

Gino Severini: Tango argentino

William Wauer: Sehnsucht / Tanz

Sturm-Künstler / Lichtbildkarten

Jede Karte 40 Pfennig

I. August Stramm	XI. Paul Klee
II. Herwarth Walden	XII. Gabriele Münter
III. van Heemskerck	XIII. Rudolf Bauer
IV. Kandinsky	XIV. Nell Walden
V. Rudolf Blümner	XV. Mynona
VI. Campendonk	XVI. Molzahn
VII. Peter Baum	XVII. Kurt Heynicke
VIII. Albert Gleizes	XVIII. William Wauer
IX. Oskar Kokoschka	XIX. Lothar Schreyer
X. Alexander Archipenko	XX. Georg Muche

Sturmschule

Leitung: Herwarth Walden

Viertes Jahr

Berlin / Potsdamer Strasse 134 a

Unterricht und Ausbildung in der expressionistischen
Kunst

Bühne / Schauspielerei / Vortragskunst / Malerei

Dichtung / Musik

Lehrer der Sturmschule

Rudolf Bauer / Rudolf Blümner / Campendonk

Jacoba van Heemskerck / Paul Klee / Georg Muche

Lothar Schreyer / Arnold Topp / Herwarth Walden

William Wauer

Sprechstunden der Leitung: Dienstag, Mittwoch,

Freitag, Sonnabend 4—5 / Das Sekretariat ist

täglich von 10—6 geöffnet

Leitung der Sturmschule für Holland:

Jacoba van Heemskerck / Den Haag

Anmeldungen durch den Sturm / Berlin W 9

Der Sturm

Ständige Ausstellungen

Berlin / Potsdamer Strasse 134a

Geöffnet täglich von 10–6 Uhr / Sonntags 11–2 Uhr

Tageskarte 1 Mark 50 Pfennig

Monatlicher Wechsel

Zweiundachtzigste Ausstellung

Januar 1920

Oskar Schlemmer

Willi Baumeister

Walter Dexel

Dreiundachtzigste Ausstellung

Februar 1920

Gesamtschau

Eröffnung: Sonntag, den 1. Februar 1920

Der Sturm

verfügt über Werke folgender Künstler (Gemälde Graphik / Holzschnitte / Handdrucke) zum Verkauf und für Ausstellungen:

Gösta Adrian-Nilsson / Alexander Archipenko
Rudolf Bauer / Willi Baumeister / Fritz Baumann
Vincenc Benes / Umberto Boccioni / Campendonk
Carlo D. Carra / Marc Chagall / Max Ernst / Emil Filla
Oskar Fischer / Albert Gleizes / Otto Gutfreund / Hugo
Händel / Jacoba van Heemskerck / Sigrid Hjertén-
Grünwald / Isaac Grünwald / Johannes Itten / Alexei
von Jawlensky / Kandinsky / Paul Klee / Oskar
Kokoschka / Otakar Kubin / Fernand Léger
Franz Marc / Georg Muche / Gabriele Münter
Jean Metzinger / Johannes Molzahn / Francis Picabia
Kurt Schwitters / Oskar Schlemmer / Gino Severini
Fritz Stuckenberg / Arnold Topp / Maria Uhden / Nell
Walden / William Wauer / Marianne von Werefkin

Sturm-Abende

In der Kunstaussstellung Der Sturm / Berlin

Jeden Mittwoch $\frac{3}{4}$ 8 Uhr

Vortragender Rudolf Blümner

Karten zu 6, 5, 4, 3, 1,50 Mark im Vorverkauf und
an der Abendkasse

Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm
sind signierte und nummerierte Handdrucke, von
den meisten Zeichnungen Kunstdrucke käuflich
zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich.
Ausführliche Verzeichnisse des Verlags Der Sturm
kostenlos.

Kunstbuchhandlung Der Sturm

Potsdamer Strasse 138a

Fernruf Lützow 4443

hat gute und seltene Bücher und Noten vorrätig
und nimmt Bestellungen entgegen

Neuanzeigen Der Sturm

Soeben erschienen

Ernst Marcus: Das Erkenntnisproblem / Wie man
mit der Radiernadel philosophiert

5 Mark

Farbige Kunstdrucke

Paul Klee

Spiel der Kräfte einer Landschaft

7 Mark 50 Pfennige

Marc Chagall

Kleinstadt

50 Pfennige

Kandinsky: Aquarell 6

7 Mark 50 Pfennige

Angut Stramm: Tropfblut / Gedichte

Gebunden 15 Mark

August Stramm: Gesammelte Dichtungen

I. und II. Band erschienen

Jeder Band 12 Mark

Herwarth Walden: Die neue Malerei / Einführung
in den Expressionismus / Mit 16 Abbildungen

4 Mark / Zweite Auflage

Expressionismus / Die Kunstwende

Herausgegeben von Herwarth Walden

Mit 140 Abbildungen und 4 Originalgraphiken

25 Mark / gebunden 35 Mark

Die Sturm-Bühne

Jahrbuch des Theaters der Expressionisten

Jede Folge 75 Pfennige

Jahrbuch 6 Mark

Achte Folge erschienen

Sturm-Bilderbücher

Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke

Je 5 Mark

I. Marc Chagall

II. Alexander Archipenko

III. Paul Klee

Auslieferung und Verkauf der Werke des Verlag
Der Sturm im Ausland

Kopenhagen: Buchhandlung Hassing / Politiken
Hus / Raadhuspladsen

Anzeigen werden nicht aufgenommen

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Lothar Schreyer

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag

F. Harnisch / Berlin W 35

Druck: Druckerei für Bibliophilen / Berlin SW 68